



- [Auf dem Radar](#)
- [Renten: Verlangsamter Renditeanstieg](#)
- [US-Aktienmärkte markieren neue Rekordstände – DAX etabliert sich weiter auf hohem Niveau](#)
- [Eurozone: Weniger Wachstum – mehr Inflation](#)
- [USA: Kein Sommerloch bei den Konjunkturdaten](#)
- [Finanzmarktkalender](#)
- [Prognosetabelle: BIP und Inflation](#)
- [Kapitalmarktprognosen](#)
- [Neues von Research & Advisory](#)



Auf dem Radar

uk/ Die Lage an der Pandemiefrent bleibt unübersichtlich. In Europa läuft die vierte Infektionswelle und es ist unklar, wie darauf reagiert werden soll. Während in Großbritannien die Zahl der Neuinfizierten wieder sinkt, beginnen in Deutschland die Zahlen langsam zu steigen. Für Länder wie Spanien, die ökonomisch stark von Tourismus abhängen, bedeutet die Ausbreitung der Deltavariante und der daraus sich ergebenden Reisebeschränkungen Wachstumseinbußen.

Die deutsche Industrie kämpft dagegen mit der Knappheit bei Vorprodukten und Lieferproblemen, so dass mit dem rekordverdächtigen Auftragsbestand – die Reichweite beträgt derzeit rund 7 Monate – das Wachstum in die kommenden Quartale verschoben wird. Da das zweite Quartal hierzulande schwach ausgefallen ist, muss die Prognose für 2021 gesenkt, allerdings für 2022 erhöht werden. (S. 4). Dies ist auch bei den Inflationsprognosen erforderlich, fallen doch die preisstärkenden Effekte größer aus, als ursprünglich erwartet. Die deutsche Teuerung kletterte im Juli mit 3,8 % auf den höchsten Stand seit 1993.

An den Kapitalmärkten hat diese Entwicklung jedoch kaum Wellen geschlagen. Die Renditen verharrten zuletzt auf ihren niedrigen Niveaus und es zeigt sich immer deutlicher, dass der dämpfende Einfluss der Geldpolitik wohl entscheidend ist. Während die Inflationserwartungen seit Ende Juni um 12 Basispunkte angestiegen sind, fielen die Zinserwartungen an den Terminkapitalmärkten im gleichen Zeitraum um 6 Basispunkte. Unter diesen Bedingungen sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass die Renditen 10-jähriger Bundesanleihen in diesem Jahr noch den positiven Bereich erreichen. Beiderseits des Atlantiks werden die Kapitalmarktzinsen vermutlich zwar wieder ansteigen, allerdings weniger deutlich, als zuletzt prognostiziert (S. 2).

Kapitalmärkte im Wochenrückblick

Zinsen/Renten in %: aktueller Stand*, Bp. gg. Vw

3M Euribor	-0,54		1
10j. Bundesanleih.	-0,45	-2	
10j. US-Treasuries	1,27	-1	

Aktien in Landeswährung: aktueller Stand*, % gg. Vw

DAX	15.640		0,8
Euro Stoxx 50	4.117		1,4
Dow Jones	35.085		0,8
Nikkei 225	27.782		0,9

Rohstoffe/Gold: aktueller Stand*, % gg. Vw

Gold \$/oz	1.828		1,2
Brentöl \$/bbl	76		3,1

Devisen jeweils gg. Euro: aktueller Stand*, % gg. Vw

US-Dollar	1,19	-1,0	
Jap. Yen	130	-0,4	
Brit. Pfund	0,85		0,4
Schw. Franken	1,08		0,4

*29.07.2021

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory

Wieviel Renditespielraum es letztlich gibt, hängt neben der Geldpolitik auch von der Entwicklung der Aktienmärkte ab. Die US-Indizes markierten zuletzt neue Rekordstände (S. 3). Auch der DAX zeigte sich, abgesehen von einem Rücksetzer Mitte Juli, bislang relativ unbeeindruckt von möglichen Belastungsfaktoren. Die inzwischen sehr hohen Bewertungen erhöhen die Rückschlaggefahren und machen Staatsanleihen als sicheren Hafen attraktiv.

Einige kurzfristige Impulse werden vermutlich die in der kommenden Woche anstehenden wichtigen US-Konjunkturdaten geben. Unabhängig vom insgesamt positiven Konjunkturbild (S. 5), dürften die Einkaufsmanagerindizes und die Arbeitsmarktdaten für den ablaufenden Monat nicht ganz die hohen Konsenserwartungen erfüllen. Dies spricht eher für stabile Renten- und wacklige Aktienmärkte.

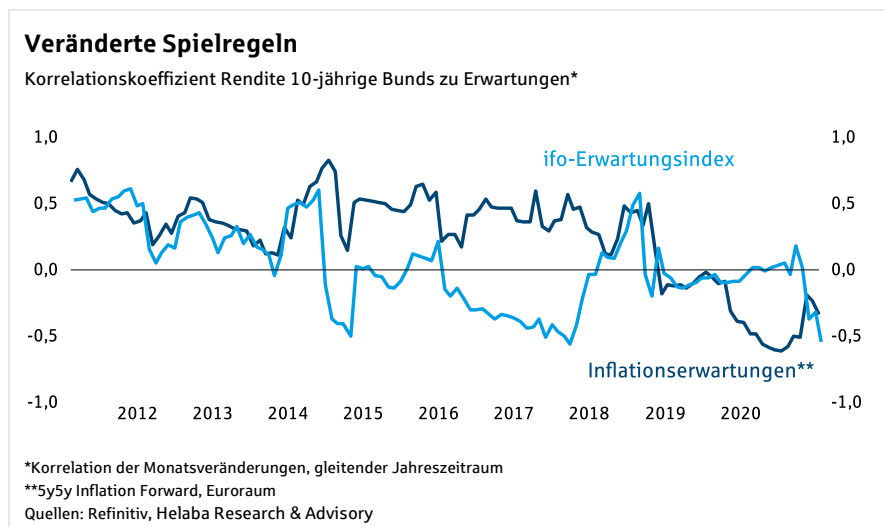


Renten: Verlangsamter Renditeanstieg

Wichtig/ Die Inflation steigt stärker als erwartet und die Renditen reagieren kaum. Infolge der starren Geldpolitiken ergibt sich vorerst nur ein begrenzter Spielraum für steigende Renditen.

Wie bereits angekündigt, haben wir in dieser Woche unsere Renditeprognosen auf den Prüfstand gestellt mit dem Resultat, dass wir den Gravitationswert 10-jähriger Bundesanleihen für das laufende Halbjahr von 0,0 % auf -0,2 % und für 10-jährige US-Treasuries von 1,75 % auf 1,5 % reduzieren. Damit ergeben sich bei Bunds wieder die Zielwerte aus unserem Jahresausblick.

Vor dem Hintergrund höherer Inflations- und Wachstumsprognosen, mag dies zwar überraschen. Schaut man sich allerdings den Zusammenhang zwischen Renditen und Inflation bzw. Inflationserwartungen, sowie Konjunkturindikatoren wie dem ifo-Index an, so zeigte sich ein eher schwacher Zusammenhang. Die Korrelation ist aktuell sogar negativ. Vor diesem Hintergrund ist auch die moderate Marktreaktion auf den jüngsten kräftigen Inflationsanstieg in Deutschland analytisch nachvollziehbar.



Sehr wahrscheinlich hängen diese historisch eher ungewöhnlichen Verhaltensmuster mit der veränderten Geldpolitik beiderseits des Atlantiks zusammen. Die Notenbanken haben durch die Strategieänderungen und ihrem bisherigen Verhalten in der Pandemie klare Signale gesendet, dass sich ihre Reaktionsfunktionen nachhaltig verändert haben. Die US-Notenbank hat bis zuletzt nicht an ihren Anleihekäufen gerüttelt, auch wenn sie Fortschritte bei der Erreichung der Ziele jüngst eingeräumt hat. Eilig scheint sie es mit Änderungen bei der Geldpolitik nicht zu haben, eben so wenig wie die EZB. Aufgrund der laufenden vierten Infektionswelle in Europa und anhaltender Sorgen vor allem in der wichtigen Tourismusindustrie ist vielmehr mit verlängernden Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der günstigen Finanzierungsbedingungen zu rechnen. Da dies mit dem spürbaren Anstieg der Teuerung zusammenfällt, stellt sich unweigerlich die Frage, welchen Markteinfluss steigende Inflationsraten noch haben, wenn sich daraus keine geldpolitischen Konsequenzen ergeben. Hinzu kommen die latenten Rückschlaggefahren bei Aktien, die Anleihen in den Augen vieler Investoren, Inflation hin oder her, als sicherer Hafen erscheinen lassen.



US-Aktienmärkte markieren neue Rekordstände – DAX etabliert sich weiter auf hohem Niveau

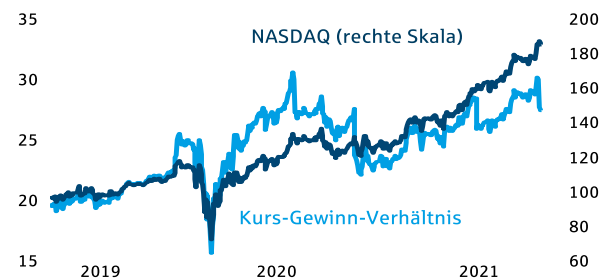
cs/ Verbleibende Kurschancen überschaubar – Belastungsfaktoren wie die Lieferkettenproblematik wurden bislang größtenteils ausgeblendet – Bewertung der US-Technologieaktien relativ hoch

Die Aktienmärkte rund um den Globus zeigen sich gegenüber verschiedenen Belastungsfaktoren relativ resistent. An den US-Börsen markierten der S&P 500, der Nasdaq und der Dow zuletzt neue Rekordstände. Letztgenannter kletterte jüngst erstmals über die 35.000er-Marke. Der DAX zeigt sich, abgesehen von einem kurzzeitigen Rücksetzer Mitte Juli, von vermeintlichen Belastungsfaktoren wie der Inflationsentwicklung, den zunehmenden Corona-Infektionszahlen und insbesondere von der sich immer deutlicher abzeichnenden Lieferkettenproblematik unbeeindruckt. Mittlerweile klagen rund 64 % der Industrieunternehmen über Engpässe bei den Vorprodukten, entsprechend könne nicht so viel produziert werden wie gewünscht. Die Probleme auf der Beschaffungsseite betreffen nicht nur die Industrie, sondern auch den Handel. Bei vielen Autobauern stehen die Bänder bereits teilweise still, da die notwendigen Chips fehlen. Zu Engpässen kommt es auch bei Frachtschiffen und Containern. Die Flutkatastrophe in der chinesischen Provinz Henan wirkt sich zusätzlich auf die asiatischen Lieferketten negativ aus. Der Transport beispielsweise von Autos, Kohle und Elektronik könnte sich verzögern. Im Zuge dessen steigen die Preise teils sehr deutlich. Eine schnelle Besserung scheint nicht in Sicht. Laut DIHK wird die deutsche Wirtschaft noch eine geraume Zeit vor erhebliche Probleme gestellt.

Ob es im Herbst zu einer wieder verstärkt für möglich gehaltenen, vierten Corona-Welle kommen wird, bleibt abzuwarten. Bereits jetzt zeigt sich, dass mögliche Verschärfungen der Corona-Maßnahmen Auswirkungen unter anderem bei den Tourismusaktien haben.

Bewertung trotz leichter Entspannung hoch

Nasdaq Composite KGV



Quellen: Refinitiv, Helaba Research & Advisory

Die US-Berichtssaison für Q2 2021 läuft auf Hochtouren. Bislang konnten mehr als 85 % der US-Unternehmen die Erwartungen übertreffen. Mit den Zahlen von Tesla, Amazon, Apple, Alphabet und Microsoft wurde der Höhepunkt jetzt erreicht. Die genannten Aktien repräsentieren rund 25 % der Marktkapitalisierung des S&P 500.

Zuletzt waren an den Börsen Aktien aus den Sektoren Energie- und Finanzen gefragt. Die Technologiewerte profitieren weiterhin von den niedrigen Zinsen und setzten ihren Höhenflug fort. Der Nasdaq markierte zuletzt mehrfach neue Rekordhochs. Auch das KGV des Nasdaq Composite bewegt sich seit geraumer Zeit auf hohem Niveau und liegt bei 27,49. Teils sehr ambitionierte Bewertungen weisen einzelne Papiere aus. Ein Blick auf die Entwicklung des Kurs-Umsatz-Verhältnisses ausgewählter Aktien verdeutlicht dies. Im Vergleich zum ersten Quartal 2020 kletterte dieses bei Alphabet von 5,19 auf aktuell 10,14, bei Apple von 4,25 auf 7,76, bei Microsoft erhöhte sich dieser Wert von 8,65 auf 13,66 und bei Snap wurde ein sagenhafter Anstieg von 8,94 auf 33,17 vollzogen. Angesichts dessen fühlt man sich an frühere Übertreibungen erinnert. Nicht zuletzt diese Entwicklung bestärkt uns in der Annahme, dass die Aktienmärkte im zweiten Halbjahr eine Korrektur vollziehen werden.

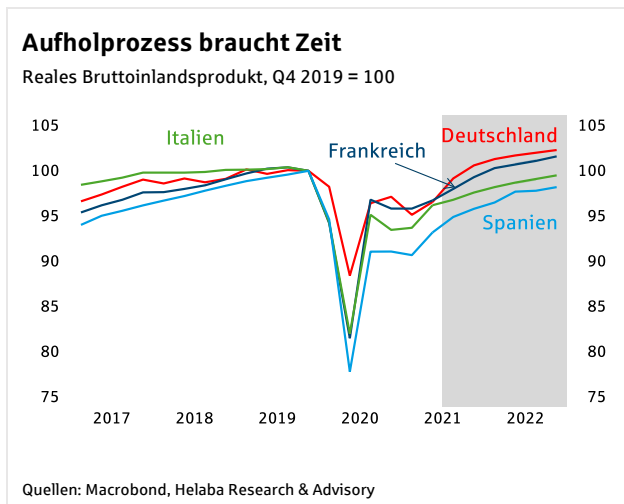


Eurozone: Weniger Wachstum – mehr Inflation

smü/ Aktuell bremsen Lieferengpässe die Industrie. Die Produktion dürfte nachziehen und damit das Wachstum 2022 erhöhen. Die Inflationsraten fallen noch höher aus als bereits erwartet.

Die deutsche Wirtschaft ist wieder auf der Spur, halbwegs. Nach einem pandemiebedingten Einbruch von nach unten korrigiert 2,1 % (vorher: -1,8 %) stieg das Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal nur um 1,5 %. Das

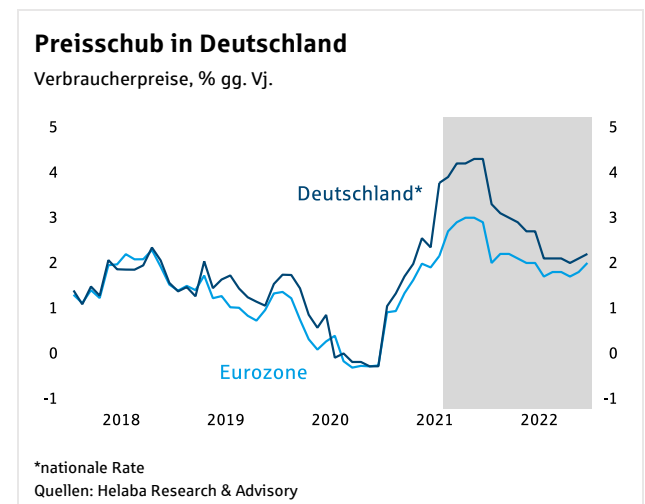
Wachstum wurde aufgrund der Lockerungen von den privaten Konsumausgaben getragen. Details sind zwar noch nicht veröffentlicht. Die Lieferschwierigkeiten der Industrie dürften allerdings zu einem nur moderaten Anstieg der Exporte geführt haben. Bei dynamischen Importen sank der Außenbeitrag. Logistikprobleme, die die Knappheiten bei Vorprodukten noch verschärfen, führen dazu, dass die Orderflut zu langsam abgearbeitet wird. So ist der Auftragsbestand der deutschen Industrie seit Juni 2020 angestiegen und hat zuletzt den höchsten Stand seit der Einführung der Statistik 2015 erreicht. Die Lieferprobleme werden sich im zweiten Halbjahr zwar allmählich bessern, sie dürften aber auch noch zu Beginn des neuen Jahres vorhanden sein. Damit verschiebt sich das Wachstum in die Zukunft. Hinzu kommen die verheerenden Flutereignisse, die zwar nur zu kleineren regionalen Produktionsausfällen führen. Der notwendige Wiederaufbau wird allerdings der Bauindustrie auch noch 2022 weitere Aufträge sichern.



Aus diesen Gründen haben wir unsere BIP-Prognose für 2021 auf 3,0 % (vorher: 3,4 %) gesenkt. 2022 dürfte die Dynamik mit 4 % höher ausfallen (vorher: 3,4 %). In der Tendenz wirken die genannten Einflussfaktoren auch in den anderen Eurozonenmitgliedern. Das klassische Urlaubsland Spanien wird darüber hinaus durch die pandemiebedingt schwächere Urlaubssaison etwas gebremst. Immerhin ist das Land jetzt Hochinzidenzgebiet mit entsprechenden Konsequenzen. Da aber das zweite Vierteljahr mit fast 20 % im Vorjahresvergleich sehr stark ausgefallen ist, führt ein schwächeres Sommerquartal zur gleichen Prognose von 5,7 % für 2021. Wie für Frankreich erbringen allerdings die erwartete endgültige Beendigung der Coronapandemie sowie die erwähnten Produktionsverschiebungen 2022 etwas höhere

Wachstumsraten. Italien hat mit einer sehr starken Dynamik im zweiten Vierteljahr überrascht. Es wurde zwar zum Teil durch eine starke Vorratsbildung erzielt, so dass die folgenden Quartale schwächer ausfallen. Trotzdem haben wir das Wachstum für 2021 deutlich auf 5,3 % (vorher: 4,5 %) heraufgenommen.

Die deutsche Inflation lag im Juli in nationaler Berechnungsweise mit 3,8 % höher als erwartet. Für die Eurozone errechneten die Statistiker 2,2 %. Obwohl unterschiedliche Mehrwertsteuersätze in Deutschland zu Verzerrungen ab Juli im Vorjahresvergleich führen, ist der Preisdruck gestiegen: Die bereits erwähnten Produktengpässe wirken sich mittlerweile bei langlebigen Konsumgütern aus. Auch Dienstleistungen steigen im Preis. In der Urlaubszeit werden touristische Leistungen wie Mietwagen verstärkt nachgefragt. Hotels und Restaurants, die während der Pandemie zu den größten Verlierern zählten, versuchen, Umsatzausfälle mit Preiserhöhungen zu kompensieren. Zudem sind Kraft- und Brennstoffe zuletzt nochmals teurer geworden. Im Januar 2022 fällt zwar der verzerrende Basiseffekt durch die Wiederanpassung der Mehrwertsteuer heraus und die Raten werden zurückgehen. Der Preisdruck dürfte allerdings auch im nächsten Jahr fortwirken. Die Bekämpfung des Klimawandels und protektionistische Tendenzen werden sich mittelfristig in höheren Verbraucherpreisen niederschlagen. Wir haben deswegen unsere Prognosen nochmals nach oben angepasst und erwarten jetzt 3 % im Jahresdurchschnitt 2021 (vorher: 2,5 %) und 2,5 % 2022. Für die Eurozone lauten die neuen Prognosen 2,1 % (vorher: 2 %) in diesem und 1,9 % im nächsten Jahr (vorher: 1,8 %).





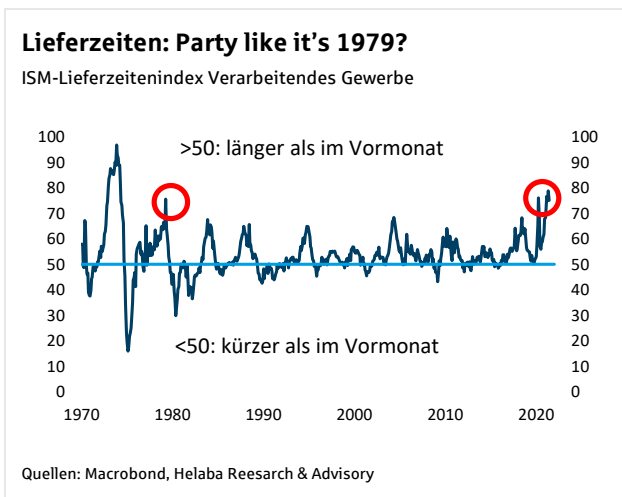
USA: Kein Sommerloch bei den Konjunkturdaten

pf/ Die Berichtswoche bringt spannende Daten zur US-Konjunktur. Die Wachstumswahlen vom 29. Juli fielen grob wie erwartet aus – wir nehmen nur eine kleine Prognoseanpassung vor.

Für die kürzlich aufgekommene Diskussion um einen plötzlichen Wachstumsabbruch in den USA gibt es unseres Erachtens wenig Anlass – wenn sich die Lage an der Pandemiefrent nicht merklich eintrübt, z.B. durch das Aufkommen einer impfesistenten Variante. Die anderen diskutierten Faktoren – Bremswirkung der hinter der Nachfrage herhinkenden Angebotsseite oder der drohende Entzug des massiven fiskalischen Stimulus – sollten unter den aktuellen Umständen die konjunkturelle Dynamik dämpfen, aber nicht stoppen.

Die ISM-Einkaufsmanagerindizes dürften jedoch bestätigen, dass Engpässe an vielen Stellen weiterhin ein kritisches Problem sind. Wir rechnen bei den Indikatoren für das Verarbeitende Gewerbe und für die Dienstleistungen mit einer Seitwärtsbewegung bzw. einem leichten Rückgang vom sehr hohen Vormonatsniveau. Dies liegt einerseits an den Output bremsenden Engpässen bei essenziellen Inputfaktoren wie Halbleitern und andererseits an der Konstruktion der Diffusionsindizes: Sie fragen ab, wie sich die Situation im Vergleich zum Vormonat verändert

hat. Sehr hohe Indexstände über längere Zeiträume sind unwahrscheinlich, weil der Index eben nicht ein bestimmtes Aktivitätsniveau, sondern vielmehr seine Veränderung widerspiegelt.



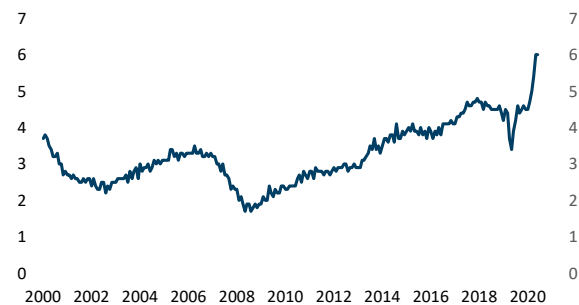
Am Arbeitsmarkt gibt es angesichts einer Rekordzahl an unbesetzten Stellen ebenfalls erhebliche Engpässe, obwohl die Zahl der Beschäftigten noch immer mehrere Millionen unter ihrem Stand Anfang 2020 liegt. Für den Juli rechnen wir mit einem Rückgang der Arbeitslosenquote von 5,9 % auf 5,6 %. Die Stellenzahl dürfte wieder um einen hohen sechsstelligen Betrag zugenommen haben. Der starke Lohnauftrieb reflektiert Bemühungen der Arbeitgeber, die vielen unbesetzten Stellen zu füllen. Laut Fed-Präsident Powell geht es derzeit primär nicht mehr darum, dass arbeitslose Amerikaner in

ihre alten Jobs zurückkehren, sondern in der großen Mehrheit neue suchen. Dies dauert seine Zeit. Die Partizipationsrate sollte sich in den kommenden Quartalen zudem erholen und den Abwärtsdruck des Stellenaufbaus auf die Arbeitslosigkeit teilweise kompensieren.

In dieses Gesamtbild fügen sich auch die Wachstumsdaten vom 29. Juli ein. Die Revisionen der vergangenen Jahre fielen diesmal minimal aus. Im Q2 legte das reale Bruttoinlandsprodukt um annualisiert 6,5 % zu und damit etwas weniger als erwartet. Dies war aber fast vollständig die Folge eines überraschend kräftigen Lagerabbaus – zumindest im Frühjahr hatte das Angebot noch nicht mal angefangen, mit der boomenden Nachfrage Schritt zu halten. Die entsprechende Gegenbewegung beim Lager wird in den kommenden Quartalen die Konjunktur stützen. Wir heben deshalb unsere Wachstumsprognose für 2022 leicht von 4 % auf 4,3 % an. Mehr dazu in einem „Im Fokus USA“ in den nächsten Tagen.

Stabilisierung auf Rekordniveau

Unbesetzte Stellen im Verhältnis zur Gesamtstellenzahl, %





Finanzmarktkalender

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
Montag, 02.08.2021						
08:00	DE	Jun	Einzelhandelsumsatz % gg. Vm., real sb % gg. Vj., real sb	2,0 2,3	1,8 k.A.	4,6 -0,2
16:00	US	Jul	ISM-Index Verarb. Gewerbe	60,0	60,8	60,6
Dienstag, 03.08.2021						
11:00	EZ	Jun	Erzeugerpreise % gg. Vm. % gg. Vj.	1,5 10,3	k.A. 10,2	1,3 9,6
16:00	US	Jun	Aufträge Industrie; % gg. Vm.	0,5	1,1	1,7
	US	Jul	PKW-Absatz; JR, Mio.	15,7	15,7	15,4
20:00	US		Fed-Gouverneurin Bowman			
Mittwoch, 04.08.2021						
11:00	EZ	Jun	Einzelhandelsumsätze % gg. Vm., sb % gg. Vj., sb	2,0 4,5	k.A. k.A.	4,6 8,7
16:00	US	Jul	ISM-Index Dienstleistungen	59,0	60,5	60,1
16:00	US		Fed Vize-Präsident Clarida			
Donnerstag, 05.08.2021						
08:00	DE	Jun	Auftragseingänge % gg. Vm., sb % gg. Vj., sb	1,0 21,5	1,7 k.A.	-3,7 54,3
14:30	US	Jun	Handelsbilanzsaldo, Mrd. \$	-74,0	-72,4	-71,2
14:30	US	31. Jul	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	375	k.A.	400
Freitag, 06.08.2021						
08:00	DE	Jun	Industrieproduktion % gg. Vm., sb % gg. Vj., sb	-0,3 6,8	0,4 k.A.	-0,3 17,2
14:30	US	Jul	Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft; gg. Vm. Tsd.	750	925	850
14:30	US	Jul	Arbeitslosenquote; %	5,6	5,6	5,9
14:30	US	Jul	Durchschnittliche Stundenlöhne % gg. Vm. % gg. Vj.	0,3 3,8	0,3 3,9	0,3 3,6

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory

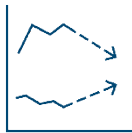


Prognosetabelle: BIP und Inflation

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2019	2020	2021p	2022p	2019	2020	2021p	2022p
Eurozone	1,4	-6,5	4,5	3,6	1,2	0,3	2,1	1,9
Deutschland	1,1	-4,9	3,0	4,0	1,4	0,5	3,0	2,5
Frankreich	1,8	-8,0	5,9	3,5	1,3	0,5	1,8	1,7
Italien	0,3	-8,9	5,3	3,0	0,6	-0,1	1,5	1,3
Spanien	2,0	-10,8	5,7	4,0	0,8	-0,3	2,3	1,9
Niederlande	1,6	-3,7	3,0	2,9	2,7	1,1	1,9	1,7
Österreich	1,4	-6,4	3,8	4,4	1,5	1,4	2,4	1,9
Irland	5,6	3,4	4,5	4,5	0,9	-0,5	1,6	1,8
Portugal	2,2	-7,6	4,2	3,5	0,3	-0,2	1,1	1,7
Griechenland	1,9	-8,0	3,5	4,0	0,5	-1,3	1,4	1,5
Schweden	2,0	-2,9	4,3	3,6	1,8	0,5	1,9	1,8
Norwegen	0,9	-1,3	3,0	3,3	2,2	1,3	2,7	2,1
Polen	4,8	-2,7	4,7	5,3	2,3	3,4	4,5	3,5
Tschechien	3,0	-5,8	3,0	4,0	2,8	3,2	3,0	2,3
Ungarn	4,6	-5,1	6,5	4,3	3,3	3,3	4,3	3,1
Großbritannien	1,4	-9,8	5,7	3,5	1,8	0,9	2,1	2,6
Schweiz	1,1	-2,6	3,4	2,8	0,4	-0,7	0,5	1,2
USA	2,3	-3,4	6,0	4,3	1,8	1,2	4,5	3,5
Japan	0,0	-4,7	2,9	2,2	0,5	0,0	0,1	1,0
Asien ohne Japan	4,7	-0,6	7,4	5,0	2,9	2,6	2,2	2,7
China	6,1	2,3	8,7	5,5	2,9	2,5	1,5	2,5
Indien*	4,2	-7,3	10,2	5,5	3,7	6,6	5,3	4,6
Russland	1,3	-3,1	3,0	2,0	4,5	3,4	4,0	3,7
Türkei	0,9	1,8	4,6	3,7	15,6	10,7	15,0	9,5
Lateinamerika**	1,4	-6,9	6,1	3,0	8,3	6,5	8,3	6,2
Brasilien	1,1	-4,1	5,3	2,7	3,8	2,3	5,0	3,8
Welt	3,0	-3,2	6,1	4,2	2,8	2,2	3,3	3,0

*Indien: Financial Year; ** Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela; p=Prognose, BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt

Quellen: EIU, Macrobond, Datastream, Helaba Research & Advisory



Kapitalmarktprognosen

	Veränderung seit ...		aktueller Stand**	Helaba Prognosen			
	31.12.2020	Vorwoche*		Q3/2021	Q4/2021	Q1/2022	Q2/2022
Zinsen	Basispunkte		%				
EZB Refi-Satz	0	0	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
EZB Einlagenzins	0	0	-0,50	-0,50	-0,50	-0,50	-0,50
Tagesgeldsatz €STR	2	0	-0,57	-0,55	-0,55	-0,55	-0,55
3M Euribor	0	1	-0,54	-0,50	-0,50	-0,50	-0,50
6M Euribor	0	-1	-0,52	-0,50	-0,50	-0,50	-0,45
2j. Bundesanleihen	-6	-4	-0,76	-0,70	-0,70	-0,65	-0,65
5j. Bundesanleihen	0	-3	-0,74	-0,55	-0,55	-0,45	-0,45
10j. Bundesanleihen	12	-2	-0,45	-0,20	-0,20	-0,10	-0,10
2j. Swapsatz	3	-1	-0,49	-0,45	-0,45	-0,40	-0,40
5j. Swapsatz	10	-1	-0,36	-0,20	-0,20	-0,10	-0,10
10j. Swapsatz	20	0	-0,06	0,15	0,15	0,25	0,25
20j. Swapsatz	28	0	0,29	0,50	0,50	0,55	0,55
30j. Swapsatz	30	0	0,28	0,50	0,50	0,55	0,55
Fed Funds Target Rate	0	0	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13
10j. US-Treasuries	36	-1	1,27	1,50	1,50	1,70	1,80
Aktien	Landeswährung, %						
DAX	14,0	0,8	15.640	14.000	14.500	15.000	15.300
Euro Stoxx 50	15,9	1,4	4.117	3.800	3.900	4.000	4.050
Dow Jones	14,6	0,8	35.085	31.500	32.000	33.000	34.000
S&P 500	17,7	1,2	4.419	3.800	3.950	4.050	4.150
Nikkei 225	1,2	0,9	27.782	25.500	26.000	27.500	28.000
Gold und Brentöl	%						
Gold €/Unze	-1,0	0,2	1.538	1.600	1.600	1.600	1.440
Gold \$/Unze	-3,7	1,2	1.828	2.000	2.000	2.000	1.800
Brentöl \$/Barrel	46,8	3,1	76	83	85	85	83
Devisen	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro				
US-Dollar	2,8	-1,0	1,19	1,25	1,25	1,25	1,25
Japanischer Yen	-3,0	-0,4	130	133	133	133	133
Britisches Pfund	4,9	0,4	0,85	0,85	0,85	0,85	0,85
Schweizer Franken	0,4	0,4	1,08	1,12	1,12	1,12	1,12

*22.07.2021 **29.07.2021

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



Neues von Research & Advisory

Links zu kürzlich erschienenen Analysen

→ Im Fokus: Credits



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:

<https://news.helaba.de/research/>

Wir sind für Sie da:

Themengebiete

Chefvolkswirtin/Head of Research & Advisory
Rentenstrategie
Aktienstrategie
Devisenstrategie, Großbritannien
Gold
Immobilien
Rohöl
Pfandbriefe, Covered Bonds
Unternehmensanleihen
Bankanleihen
Deutschland, Eurozone, Branchen
USA, China
Nordeuropa, Zentraleuropa
Emerging Markets
Finanzplatz Frankfurt, Japan
Regionalanalyse, öffentl. Haushalte

Autoren/-innen

Dr. Gertrud R. Traud (gt)
Ulf Krauss (uk)
Christian Schmidt (cs)
Christian Apelt (ca), CFA
Claudia Windt (cw)
Dr. Stefan Mitropoulos (smi)
Ralf Umlauf (ru)
Sabrina Miehs (sam)
Ulrich Kirschner (uki), CFA
Rainer Neidnig (rn)
Dr. Susanne Knips (sk)
Dr. Stefan Mütze (smü)
Patrick Franke (pf)
Marion Dezenter (md)
Patrick Heinisch (ph)
Viola Julien (vj)
Ulrike Bischoff (ub)
Barbara Bahadori (bb)

Durchwahl 069/9132-

20 24
47 28
23 88
47 26
25 00
46 19
11 19
48 90
28 39
38 62
32 11
38 50
47 38
28 41
74 27
20 32
52 56
24 46

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory
Redaktion Dr. Stefan Mütze
verantwortlich
Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirtin/
Head of Research & Advisory
Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Tel. 0 69/91 32-20 24
Internet: <http://www.helaba.de>

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.